

POLIZEI



STEIERMARCK

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION



P.b.b. 06Z036860 M
Verlagspostamt: 5230 Mattighofen
Erscheinungsort: Munderfing

3 / 2015



IMPRESSUM

POLIZEI



STEIERMARK

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

HERAUSGEBER:

Landespolizeidirektion Steiermark
 Straßganger Straße 280
 8052 Graz
 Tel: 0 59 133/60-0
 E-Mail: lpd-st@polizei.gv.at

REDAKTION:

Fritz Grundnig (fg)
 Mag.ª Madeleine Heinrich (mh)
 Jürgen Makowecz (jm)
 Linda Trinkl (lt)
 Maximilian Ulrich (um)
 Straßganger Straße 280
 8052 Graz
 Tel: 0 59 133/60-11 33
 E-Mail: steiermark-magazin@gmx.at

AUTOREN:

Michael Mittasch
 Toni Orthaber
 Klaus Strobl

ZUM TITELBILD:

Innenministerin Mag.ª Johanna Mikl-Leitner
 im Gespräch mit Polizistinnen der
 PI Leibnitz

MEDIENINHABER
 UND HERSTELLER:

Aumayer Druck und Verlags
 Ges.m.b.H. & Co. KG
 5222 Munderfing
 Gewerbegebiet Nord 3
 Tel. 0 7744 / 200 80, Fax DW 13
 e-mail: office@aumayer.co.at
 www.aumayer.co.at

ANZEIGENVERWALTUNG:

Aumayer Werbeges.m.b.H. u. Co. KG,
 5222 Munderfing
 Gewerbegebiet Nord 3
 Tel. 0 7744 / 200 80, Fax DW 13



INHALTSVERZEICHNIS



EDITORIAL

Vorwort 5

MAGAZIN

„Auch wir stehen dem nicht
 emotionslos gegenüber“ –
 ein Gespräch mit Christine Krenn
 und Ursula Auer 6/7

Im Erdloch aufgestöbert 8/9

Das Einmaleins der Sicherheit 10/11

Innenministerin besuchte
 steirische Polizeidienststellen 12/13

AUS DEN STÄDTEN
 UND BEZIRKEN

DEUTSCHLANDSBERG

Vertrauen schaffen 15

GRAZ

Landespolizeidirektor ehrt fünf
 couragierte Bürger 17

50-jähriges Grundausbildungs-
 kurstreffen 19

LIEZEN

Viel Spaß und Action bei der
 „Kinder Uni 2015“ 21

MURTAL

Sicher unterwegs als Radfahrer:
 Polizisten üben mit Asylwerbern 22

Freudiges Wiedersehen in
 St. Johann am Tauern 25

Erfolgreicher Abschluss der
 Alpinausbildung 25

WISSEN

Die Steirische Exekutive 1945-1955,
 Die ersten Nachkriegsjahre, Teil 2 ... 26/27

PERSONELLES

Jubilare 28

Nachwuchs bei der steirischen
 Polizei 30/32

IM GEDENKEN

Gedenktafel 33

KULTUR/SPORT

Bronzemedaille oder nicht? –
 das ist hier die Frage 35

World Police and Fire Games
 2015 – die Steirische Exekutive
 war dabei 36/37

Kindersporttage 2015 39

AVISO

Israel-Reise 40/41

SEELSORGE

Stress, lass nach 42



Sehr geehrte Leserinnen und Leser! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

In absehbarer Zeit wird das Polizeimagazin in ganz neuem Kleid erscheinen. Als Printmedium, das alle drei Monate erscheint und das für viele von Ihnen schon zur lieb gewonnenen Lesetradition geworden ist, steht es zunehmend vor neuen Herausforderungen: der Zugriff zu digitalen News aus dem Internet über Tablet und Smartphone reduzieren das Zeitbudget für jeden Leser und jede Leserin. Statt eine Zeitung zu lesen, liefert ein Link Hinweise und eine Geschichte ohne Kontext wird frei Haus geliefert.

Das ist Fast Food-Lesekost und schafft oftmals eine verzerrte Wahrnehmung von Informationen. Wir vom Polizeimagazin sehen unsere Aufgabe woanders, nämlich im sorgfältig recherchierten Beitrag, im Schreiben nah am Leser und der Leserin und im Öffnen der Themen, die zum Beispiel direkt aus der Tätigkeit und der Arbeitswelt von Polizeibeamtinnen und -beamten kommen.

Während Sie diese Zeilen lesen, arbeitet unser Redaktionsteam bereits an der nächsten Ausgabe. In der wöchentlichen Redaktionssitzung werden die Themen festgelegt, ein Fragenkatalog wird zu jedem Thema erstellt und



unsere Recherchen können beginnen. Unser primäres Ziel dabei ist es, Themen festzulegen, die für Sie, liebe Leserinnen und Leser, von Interesse sein könnten. Deshalb sehen wir unsere Leserschaft als wertvolle Experten, als Gesprächspartner, Kritiker und Impulsgeber, mit denen wir im ständigen Meinungsaustausch sein wollen. Beiträge und Storys am Puls der Zeit entstehen durch die Resonanz, die Sie, liebe Lese-

rinnen und Leser, uns geben und wozu wir Sie herzlich einladen.

Das Polizeimagazin wird sich zukünftig neu präsentieren, aber seine bewährte Grundhaltung beibehalten. Schließlich schreiben wir für unsere Leserinnen und Leser, aber wir wollen nicht sein wie andere.

Maximilian Ulrich
Redaktion

„Auch wir stehen dem nicht emotionslos gegenüber“

Christine Krenn und Mag.^a Ursula Auer übernahmen die Einsatzleitung nach der Amokfahrt in der Grazer Innenstadt.

Ein Gespräch über diesen belastenden Einsatz und die Zeit danach.

Wie haben Sie die ersten Minuten nach der Amokfahrt erlebt?

Christine Krenn: Ich hatte an diesem Tag die Führungsvertretung im Stadtpolizeikommando übernommen und war auf dem Weg in Richtung Polizeinspektion Schmiedgasse. Plötzlich vernahm ich laute Schreie, weinende Menschen kamen mir entgegen. Bei der Stadtpfarrkirche erfuhr ich, was soeben geschehen war. Eine Frau lag am Boden, Ersthelfer versuchten sie wiederzubeleben.

Ich wollte einen Defibrillator aus der Apotheke holen und sah auf dem Weg dorthin das leblose Kind auf der Straße liegen. Ich bin dann schnell in die Polizei-



Stehen dem Geschehenen nicht emotionslos gegenüber:
Mag.^a Ursula Auer und Christine Krenn

inspektion Schmiedgasse gelaufen, um mir eine Überwurfweste zu holen. Alles ging unglaublich schnell.

Ursula Auer: Ich war zum Zeitpunkt

des Geschehens privat in der Stadt unterwegs, als ich einen Anruf meiner Tochter erhielt. Sie sagte mir, dass es in der Herrngasse eine Amokfahrt gegeben habe. Ich bin dann Richtung Hauptplatz und sah die Toten und Verletzten. Vom Kollegen bei der Absperrung habe ich dann erfahren, was passiert war und stellte mich sofort in den Dienst.

Wie schnell war Ihnen die Dimension des Geschehenen bewusst?

Christine Krenn: Die Ausmaße waren mir recht schnell bewusst. Überall lagen Verletzte und Tote. Vor der PI Schmiedgasse erblickte ich dann das abgestellte





Täterfahrzeug, versehen mit Schuhen und Kleidungsstücken der Opfer. Der Verdächtige war bereits festgenommen worden – eine erste Erleichterung. Nun ging es darum, den Menschen zu helfen.

Was waren besonders bewegende/bedrückende Momente?

Christine Krenn: Ich habe die Panik und Verzweiflung der Menschen gespürt – sie weinten und kauerten am Boden. Ich wollte nur mehr helfen. Man darf nicht vergessen: Wir sind ja auch nur Menschen: Väter, Mütter, Töchter, Söhne... Jeder hat irgendeinen Aspekt, der einen in einer derartigen Situation betroffen macht. Beeindruckend war die Hilfsbereitschaft innerhalb der Bevölkerung.

Ursula Auer: Die Polizei agierte als Ersthelfer bis die Rettungskette ange laufen war. Die Kollegen waren also unmittelbar mit den Verletzten und Toten konfrontiert. Es ist eine belastende Situation und auch wir stehen dem nicht emotionslos gegenüber. Dennoch müssen wir in diesen Situationen handlungsfähig bleiben. Ebenso schwierig war es, bestimmte negative Reaktionen aus der Bevölkerung zu begreifen. Da fielen Aussagen wie „räumen Sie endlich die Leichen weg, ich muss aus der Garage fahren.“ Dieses Verhalten war natürlich auch für uns sehr befremdlich.

Wie geht es einem nach so einem schweren Einsatz?

Christine Krenn: So ein Geschehnis reißt natürlich eine Wunde in die Gesellschaft und bewegt einen auch selbst. Kalt lässt einen so ein Einsatz natürlich nicht.

Ursula Auer: Dass so etwas Furchtbares unmittelbar vor der eigenen Haustüre passiert ist für viele unfassbar und macht natürlich betroffen. Nach einem derartigen Einsatz kehrt man nicht sofort zur Tagesordnung über. Es braucht einen Moment, um das Geschehene zu realisieren und verarbeiten zu können: Ich persönlich bin kurz vor Mitternacht noch mit einem Kollegen der Einsatzzentrale durch die Stadt gegangen. Wir haben bei allen Unglücksorten inne gehalten und die vielen Kerzen gesehen. Wir wollten verstehen, was passiert war. Darum habe ich diesen Spaziergang gemacht. Als Mensch, nicht als Polizistin. Diese Tat hat eine Wunde geschlagen, lässt aber gleichzeitig die Organisation enger zusammenrücken.

Was passiert nach so einem Einsatz innerhalb der Organisation?

Ursula Auer: Wir sind eine lernende Organisation. Nachdem der erste Schockmoment verarbeitet ist, müssen wir den Fall analysieren, die Einsatzabläufe evaluieren und gegebenenfalls optimieren.

Ist es tröstlich zu wissen, dass Sie geholfen haben?

Christine Krenn: Ja aber man fragt sich auch, ob man nicht hätte mehr tun können.

Wie war das Verhalten seitens der Bevölkerung?

Ursula Auer: Die Hilfsbereitschaft der Passanten war enorm. Dennoch will ich auch nicht alles Beschönigen. Es hat – wie bereits erwähnt – durchaus auch negative Reaktionen seitens der Bevölkerung gegeben. Einige Schaulustige baten Einsatzkräfte Fotos vom Tatort, den Verletzten und Leichen zu machen.

Haben Sie noch eine Botschaft für alle Kollegen, die involviert waren?

Ursula Auer: Kollegin Krenn und ich sprechen hier stellvertretend für etwa 160 Personen, die diesen Einsatz trotz alledem großartig und souverän bewältigt haben. Es haben alle funktioniert, sind in einem emotionsreichen Moment handlungsfähig geblieben. Das Großaufgebot an Einsatzorganisationen und die Zusammenarbeit dieser waren beeindruckend.

mh

Im Erdloch aufgestöbert

Was sich wie die Schlusszenen eines Krimis liest, passierte im Juni im südoststeirischen Unterstorcha tatsächlich: Nach fünftägiger Flucht und einer großangelegten Fahndung stellte der Diensthund „Zorro“ in einem Erdloch einen 51-Jährigen, der zwei Kinder und zwei Erwachsene mit einer selbst gebastelten Waffe schwer verletzt hatte.

Es ist Mittwoch der 3. Juni 2015: In einer Siedlung im südoststeirischen Ort Unterstorcha fallen unerwartet Schüsse. Es sind Warnschüsse aus einer Gaspistole, abgegeben von einem Anrainer, der zwei spielende Mädchen aus der Nachbarschaft schützen will. Die Mädchen werden von einem 51-Jährigen mit einer Stichwaffe attackiert und dabei schwer verletzt. Auch der 51-Jährige und die Mutter erleiden beim Versuch den Kindern zu helfen, teils schwere Verletzungen. Die Spezialeinheit Cobra stürmt das Haus des Mannes, doch der ist bereits auf der Flucht – offenbar zu Fuß. Fünf Tage soll seine Flucht dauern.

Eine großangelegte Suchaktion mit Polizeihubschrauber, Wärmebildkameras und Nachtsichtgeräten bleibt zunächst erfolglos. Tagelang durchkämmen die Polizisten und Diensthundeführer samt ihren Vierbeinern



Horst Klug und sein Schäfer Zorro nehmen die Verfolgung auf und stellen den Täter



In diesem blickdichten Iglu aus Ästen und Zweigen spürte der Schäferhund den Täter auf

mehrere Waldstücke in der Umgebung des Tatortes. Vom Täter fehlt weiterhin jede Spur. Doch die Einsatzkräfte geben nicht auf. Am Vormittag des 8. Juni 2015 dann die unerwartete Wendung: Der viereinhalbjährige holländische Schäferhund „Zorro“ nimmt im steilen Stück einer Böschung eine Fährte auf und führt seinen Diensthundeführer Gruppeninspektor Horst Klug zu einer Art blickdichtem Iglu aus Ästen und Zweigen – offensichtlich das Versteck des Gesuchten. Zwischen den Bäu-

Horst Klug blickt auf eine lange und erfolgreiche Karriere in der Exekutive zurück. 1982 trat er in die damalige Bundesgendarmarie ein und absolvierte seine Ausbildung bis 1985 in Niederösterreich. Anschließend verrichtete er seinen Dienst in Eisenerz und St. Michael. Es folgten acht Jahre auf der sogenannten „Gastarbeiterroute“, vorwiegend mit dem Motorrad und 16 Jahre bei der Autobahnpolizei. Seit 2012 ist er als Polizeidiensthundeführer in Graz, Süd-, Ost- und der Weststeiermark im Einsatz. Klug wird aber nicht nur bei der Suche nach flüchtigen oder abgängigen Personen gerufen, er und Zorro sind auch bei Großveranstaltungen oder Spezialeinsätzen – auch in anderen Bundesländern – dabei. Sind die beiden nicht beruflich unterwegs, genießen sie das ganz normale Familienleben. Zorros Herrchen ist aber auch in seiner Freizeit sehr aktiv: Er geht gerne auf die Jagd und ist ein begeisterter Musiker. Mit seiner Band „Cäpt'n KLUG und die Zweigsteierer“ tourt er durch ganz Österreich.



men nimmt der Beamte plötzlich eine verdächtige Person wahr. Dem Diensthundeführer ist aufgrund der Täterbeschreibung sofort bewusst, dass es sich um den gesuchten Josef R. handeln muss. Lautstark macht sich der Polizist bemerkbar, fordert den Mann auf, stehen zu bleiben. Doch der Verdächtige versucht zu entkommen und „Zorro“ und Klug nehmen die Verfolgung auf. Per Funk verständigt Klug die weiteren eingesetzten Kräfte. Dem Täter dicht auf den Fersen, gibt Klug einen Warnschuss ab und lässt „Zorro“ von der Leine. Dem Vierbeiner gelingt es schließlich, den Verdächtigen mittels Maulkorbattacke zu stellen. Während Klug sich dem Täter nähert, steht die-



Für diesen erfolgreichen Einsatz gab es eine „saftige“ Belohnung

ser wieder auf und versucht den Angriffen des Schäfers auszuweichen und weiter zu flüchten. Dies gelingt ihm jedoch nicht. Nach kurzer Zeit trifft auch Gruppeninspektor Johann Assmann ein, welcher seinen Kollegen bei der Verhaftung des 51-Jährigen unterstützt.

Der Fall in Unterstorcha ist einer von vielen erfolgreichen Einsätzen des Duos: 2012 fand die Spürnase eine 88-jährige Abgängerin im Zufluss eines Teiches und rettete der unterkühlten Frau so vermutlich das Leben. Ein Jahr später ertappte der Hund zwei Männer auf frischer Tat, als sie Kupferkabel aus einer Sektkellerei stehlen wollten.

mh

Das Einmaleins der Sicherheit

Was ist zu tun, wenn es brennt? Wie funktioniert Erste Hilfe? Und wie überquere ich sicher die Straße?
Im Rahmen des Projektes „Zivilschutz-Juniorcoach“ der Stadt Graz bringen Feuerwehr, Rettung und Polizei Volksschulkindern das richtige Verhalten in Gefahrensituationen und vorbeugendes Verhalten näher.



Spieldersches Vermitteln von Wissen über Sicherheit: Am 3. Juni wurden Kinder der Volksschule Mariagrün in Graz zu „Zivilschutz-Juniorcoaches“

Die spielerische „Ausbildung“ zum „Zivilschutz-Juniorcoach“ ist ein Ganzjahresprojekt, das von der Abteilung Bevölkerungsschutz (vormals Zivil- und Katastrophenschutzreferat) der Stadt Graz initiiert wurde. „Wir wollen damit Kinder der vierten Schulstufe auf die Gefahren des Alltags vorbereiten, ihnen die Arbeit der Einsatzorganisationen näher bringen und

sie – durch Lernen mit Begeisterung – zu kleinen Sicherheitsexperten ausbilden“, erklärt Organisatorin Monika Striedinger. An mehr als zwei Dutzend Volksschulen wird das Projekt jedes Jahr ab dem Frühjahr durchgeführt, etwa 1.200 Kindern bringt man so das „Einmaleins der Sicherheit“ näher. Der Projekttag ist in einen Unterrichtsteil, einen praktischen Teil im Freigelände

und einen abschließenden Wissenstest mit Urkundenverleihung unterteilt.

Einsatzorganisationen „live“

Am 3. Juni waren die Einsatzorganisationen im Rahmen der „Ausbildungstour“ bei der Volksschule Mariagrün zu Gast. Direktor Harald Schabus hatte seine Schule bereits zum dritten Mal zum Projekt angemeldet: „Es ist für die Kinder immer eine Freude, das zu machen. Sie sind wissbegierig, neugierig und voll bei der Sache“, sagte er mit Blick auf das Schulgelände, wo den Kindern die Aufgaben der Einsatzorganisationen an drei Stationen „live“ näher gebracht wurden. Das Team der der Feuerwehr (Herbert Eibel, Walter Prinzl, Wilhelm Himmel und Walter Ratnik) bereitete eben alles für einen Löscheinsatz vor, Jürgen Brunner vom Roten Kreuz erklärte an seiner Station den Ablauf der Versorgung von Verletzten. Gruppeninspektor Heimo Zenz und Revierinspektorin Alexandra Adorjan (Stadtpolizeikommando Graz, Kriminalprävention) führten indes Einsatzmittel vor, ließen die Kinder diese teilweise ausprobieren und das Innere eines Streifenwagens begutachten.



„Wassermarsch“ mit der Feuerwehr



An der Station des Roten Kreuzes



Alexandra Adorjan beim „Einkleiden“

Polizisten erkennen

„Wir haben hier die Möglichkeit, den Kindern Wissen so zu vermitteln, dass sie es auch einfach verknüpfen können. Und sie erfahren, wie die Einsatzorganisationen untereinander vernetzt sind“, sagte Zenz, während Adorjan die Kinder fachgerecht „einkleidete“. „Behandelt werden von uns als Polizei unter anderem die Aufgaben der Exekutive, Verkehrsregeln, das Verhalten gegenüber fremden Menschen oder, und das ist uns ein besonderes Anliegen, wie man ‚echte‘ Polizisten erkennt.“

Am Ende des Unterrichtsteils im Freien wurde – stilecht als Durchsage über das Polizeiauto – zum Wissenstest in den Klassen gerufen. Neun Fragen galt es für die Kinder dabei noch zu beantworten, um offiziell „Zivilschutz-Juniorcoach“ zu werden. Freilich schauten die Vertreter der Einsatzorganisationen den Schülern dabei helfend über die Schulter. Wobei: „Wir werden fast nicht gebraucht, die Kinder sind echt gut!“,

schmunzelte Alexandra Adorjan. Am Ende gab es eine Urkunde, Anstecknadeln und einen Informationsfolder mit gesammelten Sicherheitstipps für jedes Kind – und die schöne Gewissheit, dass mehr als 40 Kinder fit im „Einmaleins der Sicherheit“ sind. *It*



Heimo Zenz unterstützt beim Test

Hätten Sie's gewusst?

Die Prüfungsaufgaben aus dem Projekt zum Selbsttest.

1. Wie lauten die 4 Notrufnummern?

Euro-Notruf:

Rettung:

Feuerwehr:

Polizei:

2. Was bzw. welche Informationen (5 W-s) sind beim Absetzen eines Notrufs zu beachten?

3. Nenne Beispiele, was die Polizei für dich tut!

4. Was warnt mich vor dem Rauch?

5. Wie sollst du dich im Straßenverkehr verhalten?

6. In wie vielen Ländern der Erde gibt es das Rote Kreuz?

7. Wann kannst du zur Polizei gehen?

8. Darf man eine Pfanne Fett am Herd mit Wasser löschen?

9. Wie heißt der Kurs, bei dem man das Helfen erlernen kann?

Lösungen: 1. 112, 144, 122, 133; 2. Wer, Was, Wo, Wie viele, Warten auf Rückruf; 3. Schützen, helfen, für Ordnung sorgen; 4. Rauchmelder; 5. Vorsichtig und aufmerksam; 6. 188; 7. Immer; 8. Nein; 9. Erste-Hilfe-Kurs oder Helf-Kurs



Freude bei der Urkundenverleihung



Aufruf zum Wissenstest: „Alle in die Klasse!“



Mag. Johanna Mikl-Leitner und rechts dahinter Bezirkspolizeikommandant Oberst Gerhard Trummer und sein Team

Innenministerin besuchte steirische Polizeidienststellen

Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner nutzte Ende Mai einen Aufenthalt in der Steiermark dazu, drei Polizeidienststellen zu besuchen

Trotz eines vollen Terminkalenders traf die Innenministerin am 28. Mai die Dienstführenden und deren Mitarbeiter der Polizeiinspektionen Feldbach

und Heimschuh sowie den Bezirkspolizeikommandanten des Bezirkes Leibnitz. Zuerst stand die Polizeiinspektion Feldbach auf dem Programm, wo sie

vom Polizeiinspektionskommandanten, Chefinspektor Franz Lafer, und seinem Team recht herzlich empfangen wurde. Lafer nutzte die Gelegenheit zu



CI Franz Lafer begrüßt Mag.^a Johanna Mikl-Leitner



Besprechung mit der Innenministerin, Landespolizeidirektorstellvertreter Mag. Alexander Gaisch und den Dienstführenden in der PI Feldbach



v.l. Revierinspektor Bernhard Anetshofer, Bürgermeister von Heimschuh Alfred Lenz, Innenministerin, Kommandant der PI Heimschuh Abteilungsinspektor Thomas Golob, Gruppeninspektor Hubert Dunst



v.l. Gruppeninspektor Karl Urbanitsch, Innenministerin, Inspektorin Sandra Luttenberger und Revierinspektorin Manuela Linninger

einem ausführlichen Gespräch, um der Ressortleiterin die wichtigsten Anliegen der Dienststelle mitzuteilen.

Am Nachmittag traf sich die Innenministerin mit dem Bezirkspolizeikommandanten von Leibnitz Oberst Gerhard Trummer und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf dessen Dienststelle. Stolz berichtete Trummer von den zahlreichen polizeilichen Erfolgen, die trotz der ständig steigenden Arbeitsbelastung für die Kollegenschaft erzielt wurden. Mikl-Leitner bedankte sich für den unermüdlichen Einsatz der Polizistinnen und Polizisten in einer Zeit großer Herausforderungen, die Zusammenarbeit und den Einsatz aller erfordere.

Der letzte Programmpunkt der Steiermarktour fand in Heimschuh statt. Nach einem Besuch der Polizeiinspektion Heimschuh, begab sich die Innenministerin zum „Schratl“. Schratl ist ein besonderes Zusammentreffen von Jung und Alt in Heimschuh, das jeden Donnerstag von Mai bis Oktober stattfindet und sich auf einen guten Geist, dem „Schratl“, aus dem Jahr 1830 bezieht. Hier zeigte sich die Ministerin von ihrer volksnahen Seite und machte deutlich, wie wichtig ihr der Kontakt zur Bevölkerung ist. So mancher Besucher ergatterte auch ein Foto mit der Ministerin. Obwohl das Publikum von Oberst Trummer und seiner Band den Song von Roland Kaiser „Joana“ laut-



Innenministerin im Gespräch mit Inspektorin Sandra Luttenberger und Revierinspektorin Manuela Linninger

stark forderte, gaben die Musiker stattdessen einen Klassiker von Elvis Presley zum Besten. Woran dies wohl gelegen hat?

um



Vertrauen schaffen

„Wie reagiere ich richtig auf Provokation? Wie verhalte ich mich, wenn ich von der Polizei angehalten werde? Ist die Polizei in Österreich korrupt? Was mache ich, wenn ich in eine Rauferei verwickelt werde? Was, wenn mir jemand Drogen anbietet?“

Zwei Beamte der PI Deutschlandsberg nahmen sich dieser Fragen von jungen Asylwerbern an und versuchten, eine erste Vertrauensbasis zu schaffen sowie vorhandene Ängste und Vorurteile abzubauen.

24 Jugendliche aus Afghanistan, Pakistan, Syrien, Äthiopien, Somalia, Nigeria und dem Senegal sind nach der Flucht aus ihrer Heimat im Bezirk Deutschlandsberg untergebracht. Viele der Jugendlichen kommen aus Ländern, in denen es keine Rechtsstaatlichkeit wie in Österreich gibt. Einige dieser jungen Menschen haben in ihren Herkunftsländern oder auf ihrer Reise negative Erfahrungen mit Vertretern von Polizei und Militär gemacht. Um Ängste und Vorurteile im Umgang mit der Polizei abzubauen und eine erste Vertrauensbasis zu schaffen, trafen sich Inspektorin Mag. Eva-Maria Losch und Bezirksinspektor Alfred Majcan von der PI Deutschlandsberg am 11. August 2015 im Verein I.S.O.P mit den fünf Mädchen und 17 Burschen.

„Diese Initiative ist in erster Linie eine vertrauensbildende Maßnahme und soll zum positiven gesellschaftlichen Miteinander beitragen. Die Polizei ist die größte Menschenrechtsorganisation: Wir wollen zeigen, dass die Polizei dafür da ist, die Einhaltung gesellschaftlicher Normen und Gesetze und somit die persönliche Freiheit jedes Einzelnen zu garantieren“, erklärt Bezirksinspektor Alfred Majcan.

Die beiden Beamten machten den Jugendlichen auch bewusst, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen und ganz persönliche Wertvorstellungen und Weltanschauungen besitzt. Werte, Gefühle und Erfahrungen sind von Per-



Alfred Majcan und Eva Maria-Losch stellten sich den Fragen der 24 Jugendlichen

son zu Person unterschiedlich und das sollte man im zwischenmenschlichen Umgang nie vergessen. Majcan betont: „Uns war es wichtig, den Kindern ein selbstbewusstes Verhalten auf den Weg mitzugeben, sich nicht provozieren zu lassen und negative Emotionen anderer nicht zu den eigenen zu machen.“

Nach diesem Treffen wurden die ersten „Berührungsängste“ nach und nach abgebaut und bis zum Schluss ergab sich ein angenehmes, legeres, vertrautes Gesprächsklima. „Dies war mit Sicherheit eine sehr sinn- und wertvolle Veranstaltung“, sind sich die beiden Beamten einig.



Landespolizeidirektor ehrt fünf couragierte Bürger

Fünf Personen haben durch ihren mutigen Einsatz die Steirische Polizei dabei unterstützt, dass Straftaten aufgeklärt wurden oder Schlimmeres verhindert werden konnte.

Dafür wurden die couragierten Bürger im Rahmen einer Feier von Landespolizeidirektor Mag. Josef Klamminger geehrt.

Serieneinbrecher in Keller eingesperrt

Eine 26-jährige Obersteirerin hat im Jänner dieses Jahres einen Serieneinbrecher bei einem Kellereintrich überrascht und ihn anschließend im Keller eingesperrt. Polizeibeamte der PI Judenburg konnten den Tatverdächtigen danach festnehmen. Bei den Einvernahmen wurden dem Tatverdächtigen insgesamt 36 Fahrzeug- und Kellereintriche mit einem Gesamtschaden von knapp 17.000 Euro nachgewiesen.

Zwei Studenten halfen Raubopfer

Mitte Oktober 2014 wurde eine 45-jährige Obersteirerin Opfer eines Raubes. Zwei 22-jährige Studenten, die auf den Vorfall aufmerksam wurden, verfolgten den Räuber. Sie konnten diesen einholen und versuchten ihn festzuhalten. Durch die heftige Gegenwehr des Räubers gelang ihm vorerst die Flucht. Einen Tag später wurde der Räuber von den Studenten im Stadtgebiet von Leoben wiedererkannt, worauf sie ihn bis zum Eintreffen der Polizei unbemerkt verfolgten. Der gewaltbereite Räuber, der auch zwei Diebstähle begangen hatte, konnte somit festgenommen werden.

Gewalttätiger Einbrecher festgenommen

Im Vorjahr wurde ein pensionierter Polizeibeamter bei einem Spaziergang auf Hilfeschreie eines Einbruchsofners aufmerksam. Als er den davonlaufenden Einbrecher sah, nahm er die Verfolgung auf. Nach kurzer Zeit konnte er ihn einholen, worauf der Einbrecher

mit einem Schraubendreher auf ihn losging. Daraufhin versuchte der Pensionist den Angreifer mit Pfefferspray abzuwehren, was aber misslang. Der Einbrecher flüchtete neuerlich, konnte aber kurze Zeit später eingeholt und schließlich überwältigt werden.

Raubopfer hielt Täter fest

Zwei Räuber versuchten im Dezember 2014 einem Kellner in einem Lokal die Geldtasche zu entreißen. Als er sie festhielt, schlug ihm einer der Täter ins Gesicht, wodurch er leicht verletzt wurde. Trotz dieses Umstandes überwältigte er mit Unterstützung der Mitarbeiter des Lokals den Täter und hielt ihn bis zum Eintreffen der Polizei fest. Dem Komplizen gelang vorerst die Flucht. Er konnte aber später ausgeforscht und festgenommen werden.

Landespolizeidirektor und Präsident des KSÖ - Steiermark Mag. Josef Klamminger zeichnete die Steirerin und die Steirer für ihr couragiertes Verhalten im Rahmen einer kleinen Feier aus. „Es ist nicht selbstverständlich, dass Bürger sogar ihre eigene Gesundheit riskieren, um Straftäter festzuhalten oder andere vor Schaden zu bewahren,“ so Klamminger in seiner Rede.



v.l. Landespolizeidirektor, Rudolf Rammer



v.l. Maximilian Lorenzoni, Landespolizeidirektor, Uros Solunac



v.l. Landespolizeidirektor, Alexandra Wolfberger

um



50-jähriges Grundausbildungskurstreffen

Zwölf „reifere“ Herren trafen einander am Montag, 1. Juni 2015, in der neuen Landespolizeidirektion. Ehemalige Schüler des 16. Gendarmerie-Grundausbildungskurses feierten ihr 50-jähriges Jubiläum in der Landeshauptstadt und wollten Einblick in die neue Polizei nehmen.

Die ehemaligen Absolventen des 16. Grundausbildungslehrgang 1965/1966 verbinden schöne, aufregende, traurige, aber auch neue Geschichten und Erfahrungen. Der Organisator des Treffens, Walter Mislivecek, konnte zwölf Mitschüler begrüßen. Es waren dies in alphabetischer Reihenfolge die Mitschüler Karl Altenburger, Franz Bergler, Alfred Feldhofer, Helmut Geier, Franz Gratz – aus Kärnten mit seiner Gattin angereist, Johann Janisch, Franz Kowatsch mit Begleitung, Siegfried Ringhofer, Kurt Semmler mit Gattin, Karl Schuster und Anton Schwarz.

Die Kollegen Josef Hasenhüttl, Werner Hellemann, Gotthard Mairitsch aus Kärnten, Luis Mondon, Rudolf Schutz, Erwin Stessl, Martin Sprung und Gert Zeiner konnten leider aus familiären Gründen nicht daran teilnehmen.

Zehn Kameraden des Grundausbildungskurses, das sind Johann Amhofer, Karl Bernsteiner, Johann Deutschmann, Johann Gänsluckner, Hermann Grießer, Robert Holler, Karl Hütter, Franz Riegler II, Franz Schneller und Gernot Schreyer sind in den vergangenen Jahren verstorben. Ihnen und den verstorbenen Lehrern zu Ehren wurde eine Gedenkminute eingehalten.

Nachdem der Leiter des Büros für Öffentlichkeitsarbeit und interner Betrieb, Oberst Joachim Huber, die ehemaligen Absolventen begrüßt hatte, stellte er den pensionierten Kollegen die neu strukturierte Landespolizeidirektion mit allen ihren Aufgaben- und Geschäftsbereichen vor. Nach einer Kaffeepause erfolgte eine Führung



durch den Neubau und die Besichtigung der österreichweit modernsten Landesleitzentrale und der Schießanlage. Die Vortragenden Leutnant Daniel Huber und Kontrollinspektor Richard Lechner stellten die wichtigsten Neuerungen, von der Informations- und Schießtechnik bis hin zur Einsatztaktik, vor. Die spannenden Vorträge stießen auf großes Interesse und endeten in einem dritten Programmpunkt.

Mit den Polizeimannschaftstransportern ging die Fahrt zum Haus Karmeliterplatz 3 und Sitz des ehemaligen Landesgendarmeriekommandos Steiermark, in dem heute das Landesarchiv untergebracht ist. Jenes Gebäude in dem die damals jungen Männer ihre Ausbildung absolvierten. Sofort fiel den Beteiligten die eine oder an-

dere heitere Gesichte ein und die Vergangenheit war plötzlich gegenwärtig. Danach führte ein Spaziergang über den Freiheitsplatz, vorbei am Grazer Dom in die Bürgergasse bis hin zum Glockenspielplatz, wo im „Glöckl-Bräu“ beim Mittagessen weitere gemeinsame Erlebnisse ausgetauscht wurden. Die Stunden verflogen wie im Flug, ehe die Besucher wieder von den Kollegen der Fahrbereitschaft in die Landespolizeidirektion zurück gebracht wurden.

Bei der Verabschiedung waren sich alle Anwesenden darüber einig, dass sie in knapp drei Jahren wieder ein Treffen planen wollen. Gleichzeitig wollen sie sich auf diesem Weg bei allen Akteuren, die zum Gelingen dieses Jubiläumstreffens beigetragen haben, recht herzlich bedanken. *um*



Viel Spaß und Action bei der „Kinder Uni 2015“

**Wie sieht eigentlich der Arbeitsalltag bei der Polizei aus?
Welchen Aufgaben müssen sich Polizistinnen und Polizisten stellen?
Welche Ausrüstung steht ihnen dabei zur Verfügung?
Etwa 74 neugierige Mädchen und Burschen blickten bei der 6. Auflage
des Projekts Kinder UNI 2015 hinter die Kulissen.**

Das Projekt Kinder UNI ermöglicht Kindern, ihren Wissensdurst auch im Sommer zu stillen. Anspruchsvolle Themenbereiche werden dabei altersgemäß vermittelt. Auf Bitten des Universitätszentrums Rottenmann beteiligten sich heuer auch Beamte des Bezirkspolizeikommandos Liezen und der Alpinpolizei.

Auf das junge Publikum warteten zahlreiche Abenteuer: Die Kinder durften den schnellsten Läufer aus ihren Kreisen mittels eines Lasergeschwindigkeitsmessers ermitteln, verschiedene Schutzausrüstungen wurden anprobiert und die technische Ausstattung der Dienstmotorräder und der Dienstkraftfahrzeuge unter die Lupe genommen. Unter anderem wurden die Kinder auf die Gefahren von Waffen hingewiesen und Verhaltensregeln beim Auffinden solcher besprochen. Besonders begeistert waren die Schüler von der Diensthundevorführung: „Die

Hunde sind ja noch cooler als Kommissar Rex im Fernsehen“.

Hoch hinaus ging es dann für die Kinder der 3. und 4. Klassen der Hauptschule und des Gymnasiums beim Klettertraining mit der Alpinpolizei. Die Kinder zeigten am schweißtreibenden Aufwärmtraining, den verschiedenen Kletterspielen zum Training der Beweglichkeit, des Gleichgewichtsgefühls, zum richtigen Greifen und Steigen große Freude. Wichtig war den Beamtinnen und Beamten, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Eigenverantwortung beim Sichern ihrer Partner, mit entsprechender Redundanz, zu übertragen. Höhepunkt des Kletterworkshops war das Sturztraining. „Der Vormittag war voll geil!“, lobten die Kids.

Das Bezirkspolizeikommando Liezen bedankt sich bei allen Akteuren für die motivierte Mitarbeit.

Siegmund Schnabl, Obstlt

Team Kinderpolizei

BezInsp Schwaiger Christian
BPK Liezen
RevInsp Ritzinger Michael
PI Bad Mitterndorf
RevInsp Pfarrsbacher Gregor
PI Liezen
RevInsp Knittelfelder Kerstin
DHI Nord
GrInsp Winkler Harald
DHI Nord
GrInsp Tatschl Hans Peter
DHI Nord
GrInsp Koppendorfer Alfred
DHI Nord

Team Alpinpolizei

GrInsp Huber Christian
BPK Liezen
GrInsp Jäger Klaus
PI Bad Aussee



Begeisterung bei der Diensthundevorführung



„Cooler“ als Rex

Sicher unterwegs als Radfahrer: Polizisten üben mit Asylwerbern

Besorgte Einheimische, verunsicherte Asylwerber, ein Anliegen: Im Straßenverkehr soll kein Unfall passieren. Um hier zu mehr Sicherheit beizutragen, führten zwei Polizisten in Kooperation mit der Diakonie Flüchtlingshilfe in Judenburg ein Fahrsicherheitstraining mit Asylwerbern durch. Ein Nachmittag voller „Aha!“-Erlebnisse.

Wenn Verkehrsteilnehmer verschiedene Ansichten haben, was eine sichere Fahrweise betrifft oder Signale unterschiedlich deuten, dann kann es schon passieren, dass Welten aufeinander prallen – im schlimmsten Fall buchstäblich, indem es zu einem Unfall kommt. So weit ist es in Judenburg zum Glück nicht gekommen, die Sorge war allerdings groß: „Uns ist immer wieder von Gefahrensituationen berichtet worden, in die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Unterkunft, die mit dem Fahrrad unterwegs waren, involviert waren“, erzählt Elisabeth Stefan, Leiterin des „Hauses Murtal“ der Diakonie Flüchtlingshilfe in Judenburg. „Jeder hatte Angst, dass einmal etwas passieren würde.“

Usus versus Unwissenheit

Elisabeth Stefan wandte sich an Gruppeninspektor Rudolf Pöschl von der Polizeiinspektion Judenburg. Für den für Verkehrsangelegenheiten zuständigen Polizisten lag die Problematik auf der Hand: „Es mag für viele selbstverständlich sein, dass man beim Abbiegen Handzeichen gibt, Verkehrszeichen richtig deutet oder Gefahrensituationen richtig einschätzen kann. Aber gerade für Menschen, die aus anderen Ländern kommen, ist es das oft



Theorieteil im „Haus Murtal“



Bereit für den Praxisteil: Gruppenfoto vor der Unterkunft

nicht“, sagt er. „Das hat größtenteils mit Unwissen und Verunsicherung zu tun.“

Informieren und erklären

Pöschl und Stefan beschlossen, gemeinsam ein Radfahrersicherheitstraining für die Asylwerber mit Teilnahme auf freiwilliger Basis zu organisieren. Rudolf Pöschl holte seinen Kollegen Abteilungsinspektor Andreas Tafel (Polizeiinspektion Weißkirchen) ins Boot; die Direktorin der unweit des „Hauses Murtal“ etablierten Volksschule Lindfeld, Gudrun Köfl, stellte spontan den dortigen Verkehrsübungsparcours zur Verfügung. Am Nachmittag des 15. Juni wurden die Pläne dann umgesetzt: In einem Theorieteil erklärten die Polizisten den Menschen im vollen Vortragsraum – 42 Beherbergte hatten sich dort eingefunden – gemeinsam mit freiwilligen Übersetzern die Bedeutung der Verkehrszeichen, die vorgeschriebene Ausrüstung von Fahrrädern und das richtige Verhalten von Radfahrern im Straßenverkehr. Gleichzeitig stellten sie leicht verständ-

liche Schulungsunterlagen zur Verfügung.

Der Kniff mit der Zusatztafel

Anschließend ging es auf den Übungsparcours der Volksschule. Schon auf dem Weg dorthin, der mit vielen Verkehrszeichen gesäumt ist, ließ sich das zuvor erlangte Wissen anwenden. Einige Teilnehmer blieben beispielsweise vor einem Fahrverbotschild stehen. „Das hier heißt also, dass ich hier nicht fahren darf“, gab ein Mann aus Syrien zu verstehen. „Nur:



Theorieteil im „Haus Murtal“



Was bedeuten denn die Worte auf dem Schild darunter?“ Tatsächlich wies die besagte Zusatztafel eine Reihe von Ausnahmeregelungen auf, entsprechend groß war die Verwirrung. Mit Hilfe der Übersetzer fand sich eine leicht zu merkende Lösung: Steht auf dem Schild „ausgenommen“ und ist dazu ein Fahrradsymbol abgebildet, dann darf man hier als Radfahrer so gut wie immer unterwegs sein. Ein Raunen ging durch die Gruppe: „Aha!“

Die Theorie in der Praxis

Auf dem Parcours konnten noch weitere Fragen geklärt werden, wobei natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kam. „I like it“, gab etwa ein Mann aus Ghana unumwunden zu, als er den Parcours abgeschlossen hatte. Und die Fortschritte? „Was die Fahrpraxis betrifft, gibt es zwar noch viel zu verbessern“, resümierte Rudolf Pöschl am Ende des Übungsnachmittages, „aber die Teilnehmer waren interessiert und sehr bemüht. Das ist ja schon mal was.“ Tatsächlich rissen Rückmeldungen

auch in der Zeit nach dem Training nicht ab. „Wir hören immer wieder von Einheimischen, dass sie eine positive Veränderung im Verhalten der offensichtlich im ‚Haus Murtal‘ wohnhaften Radfahrer bemerkt haben. Oder auch von Kollegen, die finden, dass die Leute aus der Unterkunft nun viel offener sind“, berichtet Pöschl einige Wochen später. „Die Situation hat sich also tatsächlich gebessert.“



Nach dem Training erfolgte eine „Zeugnisübergabe“ mit Elisabeth Stefan



Auf dem Verkehrsübungsparcours der Volksschule Lindfeld wurde geübt

„Wir planen weitere Schulungen“

Nachgefragt bei Rudolf Pöschl (im Bild links, mit Andreas Tafel): Der Polizist schildert das Radfahrersicherheitstraining aus seiner Sicht.

Wie ist die Schulung abgelaufen? Gab es Berührungspunkte oder Verständigungsprobleme?

Pöschl: „Nein, überhaupt nicht. Eingangs sind die Leute über die Hintergründe der Schulung – eben, dass es zu so vielen Gefahrensituationen gekommen ist – aufgeklärt worden. Dann haben wir einen Theorieteil gemacht, dazu eine Powerpoint-Präsentation hergenommen und die wichtigsten Verkehrszeichen, die vorgeschriebene Fahrradausstattung und das richtige Abbiegen erklärt. Die Unterkunftsleiterin und ein freiwilliger Helfer haben bei Bedarf in englische und arabische Sprache übersetzt. Zusätzlich haben wir illustrierte und leicht verständliche Schulungsunterlagen, wie wir sie auch an Volksschulkinder verteilen, zum ‚Selbststudium‘ zur Verfügung gestellt.“

Wie ist das angekommen?

Pöschl: „Sehr gut. Wir haben schon beim Vortrag gemerkt, dass seitens der Asylwerber ein ehrliches Interesse vorhanden ist und dass ihr Fehlverhalten im Straßenverkehr weniger mit Absicht oder Rücksichtslosigkeit, sondern vielmehr mit Unwissen und Unsicherheit zu tun hat. Es sind viele Fragen gekommen, zum Beispiel zu Regelungen

für Rollschuhfahrern oder zu Verkehrszeichen mit Zusatztafeln. Es gibt natürlich auch in den Herkunftsländern dieser Menschen auch Verkehrszeichen und Regelungen, nur zumeist nicht in diesem Umfang wie bei uns. Vielerorts funktioniert das Verkehrsgeschehen durch nonverbale Kommunikation zwischen den Verkehrsteilnehmern, durch Gesten oder Blickkontakt.“

Und wie haben sich die Asylwerber im Praxistraining gemacht?

Pöschl (schmunzelt): „Naja, für das Bestehen der Fahrradprüfung hätte es vorerst nicht gereicht. Aber sie haben sich bemüht, und zur Anerkennung und weiteren Motivation hat jeder eine Art Urkunde zum Abschluss bekommen. Das Training wird keine einmalige Angelegenheit bleiben, wir werden diese Kooperation mit der Diakonie fortsetzen und voraussichtlich im Herbst weitere Schulungen abhalten. Man gibt den Leuten so – durch Information, Sensibilisierung und einem für viele Asylwerber eher ungewohnten Umgang mit uns Uniformierten – ja nicht nur mehr Selbstsicherheit im Straßenverkehr, sondern indirekt auch für das gesellschaftliche Miteinander. Ich finde, die vielen positiven Rückmeldungen aus der Zivilbevölkerung und der Kollegenschaft geben uns da recht.“





Freudiges Wiedersehen in St. Johann am Tauern

Kennen gelernt haben sie sich in den Jahren 1966/1967 und den Kontakt nie verloren: nun feierten die Teilnehmer des 6. Zentralen Fachkurses für Kriminalbeamte am 6. und 7. Juni zum 48. Mal ihr Wiedersehen.

Nach erfolgreich abgelegter Fachprüfung kamen die Teilnehmer des B-Kurses zu dem Entschluss jährlich ein Treffen zur Pflege der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit durchzuführen.

Die Treffen finden jedes Jahr in einem anderen Bundesland statt. Der jeweilige Veranstalter sorgt während dieses zwei- bis dreitägigen Treffens für ein auf die Region zugeschnittenes Programm. Auch Kollegen aus dem A-Kurs waren gelegentlich mit von der Partie.

In diesem Jahr verschlug es die Kursteilnehmer in unser schönes Steirerland, nach St. Johann am Tauern.

Der Einladung von Otmar Zauner folgten, trotz der Tatsache, dass leider schon einige der ehemaligen Kursteilnehmer verstorben sind, viele Kollegen mit ihren Gattinnen. Bei wunderbarem Wetter führte ein Ausflug am Samstag über Hohentauern zu der auf 1.725 m Seehöhe liegenden Edelrautehütte und zum Scheiblsee.



Heuer in der Steiermark zu Gast: die Teilnehmer des 6. Zentralen Fachkurses für Kriminalbeamte

Das gemeinsame Abendessen fand im Gasthaus Kirchenwirt statt, wo auch in einer Trauerminute der verstorbenen Kollegen gedacht wurde. Nach einem reichhaltigen Frühstück

am Sonntag erfolgte der herzliche Abschied. Dieser wird jedoch nicht für immer sein. Mit Freude wird das nächste Kurstreffen erwartet – abermals in der Steiermark. *Otmar Zauner*

Erfolgreicher Abschluss der Alpinausbildung

Nach zweijähriger, intensiver, Ausbildungszeit haben Insp Pachner Tanja der PI Niklasdorf, RevInsp Thomas Bischof der PI Seckau und Insp Erwin Purgstaller der PI Bruck an der Mur am 12. August 2015 mit dem Felskurs auf der Voisthalerhütte ihre Alpinausbildung erfolgreich abgeschlossen und wurden mit der alpinen Qualifikation „Polizei Hochalpinist“ ausgezeichnet.

Bei der Ausbildung wurde neben der Theorie auch sehr großes Augenmerk auf die Praxis gelegt. Das heißt, dass jedem der neuen Hochalpinisten die Grundlagen für die Unfallereignisse im alpinen Hochgebirge vermittelt

wurden und sie nun vollwertige Mitglieder der alpinen Einsatzgruppen



Von links nach rechts: Insp Purgstaller, Insp Pachner (beide AEG Hochsteiermark) RevInsp Bischof (AEG Murtal)

„Murtal“ und „Hochsteiermark“ sind.

Ganz wichtig ist, und darauf bin ich als Kursleiter besonders stolz, dass die neuen Hochalpinisten mit dem Abschluss der Ausbildung selbstständig alle Spektren des Bergsports abdecken können und dass sie zu selbstständigen Bergsteigern gereift sind.

Herzliche Gratulation für die große Motivation und die ausgezeichneten Leistungen. Einen riesigen Dank an mein tolles Ausbildungsteam rund um KI Klaus Pfaffeneder, ohne welches dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre.

*Siegmond Schnabl, ObStlt,
Leiter Alpindienst LPD EGVA*

Die steirische Exekutive 1945 – 1955

Teil 2: Die ersten Nachkriegsjahre

Univ. Prof. Dr. Helmut Gebhardt

Nach den großen Herausforderungen des Jahres 1945 begannen sich die Verhältnisse bei der steirischen Exekutive in den unmittelbaren Jahren danach Schritt für Schritt zu stabilisieren, obgleich noch viele Hürden zu bewältigen waren. Insbesondere auf dem Personalsektor gab es noch einige gravierende Veränderungen. Nach der ersten Welle der im Jahre 1945 durchgeführten Entnazifizierung haben die britischen Besatzer und später auch eigene staatliche Sonderkommissionen noch etliche Gendarmen und Polizisten aus dem Dienst entfernt, die durch ihr Handeln mit dem nationalsozialistischen Unrechtsstaat verstrickt waren. Diese Maßnahmen dauerten noch bis zum Ende der Vierzigerjahre an und führten dazu, dass es zunächst viel zu wenig voll ausgebildetes Personal gab. Bei den Gendarmerieposten war zu Anfang des Jahres 1946 meist nur ein vollwertiger Gendarm im Einsatz, während ansonsten nur Hilfgendarmen den Dienst versahen. Auch bei der Grazer Polizei sah die Situation ähnlich aus. Doch ab 1946 erhielten die Männer in einem dreimonatigen Anfängerkurs (A-Kurs) eine erste Schulung, ehe dann nach einer weiteren Zeit im praktischen Dienst die Ausbildung mit einem ebenfalls dreimonatigen Fort-

setzungskurs (F-Kurs) abgeschlossen wurde.

Trotz der angespannten Situation auf dem Personalsektor wurde die Exekutive damals noch mit zusätzlichen Aufgaben konfrontiert, die sich zunächst aus der schwierigen Versorgungslage mit lebenswichtigen Gütern und den sich daraus ergebenden kriminellen Machenschaften ergaben. Dazu gehörte zum einen die Bekämpfung des aus der Notlage resultierenden Schwarzhandels, der vor allem in größeren Orten und da insbesondere in Graz ein größeres Problem darstellte. Die Polizisten hatten aber durchaus Verständnis für die Not leidende Bevölkerung und belegten die Schwarzhändler meist nur mit Geldstrafen. Zum anderen waren auch diverse Objekte, die für die Versorgung der Bevölkerung wichtig waren, wie etwa Lebensmitteldepots und Warenlager, besonders zu observieren. Dazu gehörten auch weitere Wachdienste, die im Auftrag der britischen Besatzungsmacht zu erledigen waren und insbesondere die Grazer Sicherheitswache personell stark in Anspruch nahmen.

Zu diesem Sektor gehörte schließlich auch die Bewachung von sensiblen Eisenbahntransporten – wie vor allem der Lebensmittellieferungen der

Vereinten Nationen. Dazu gab es ab 1946 eigene Bahnposten von Polizei und Gendarmerie, wie etwa am Grazer Hauptbahnhof, in Bruck/Mur, Selzthal, Knittelfeld und Leibnitz sowie eine eigene Expositur der Grazer Polizei am Bahnhof Spielfeld, die dann allerdings noch lange bestehen bleiben sollte. Die speziellen Überwachungsmaßnahmen der Bahn konnten erst ab 1950 wieder schrittweise reduziert werden.

Auf Weisung der britischen Besatzungsmacht wurden zudem ab Mai 1946 insgesamt 27 Kontrollstellen der Gendarmerie eingerichtet, einerseits an besonders heiklen Orten im Landesinneren, wie etwa dem Sprengmittelmagazin in St. Lambrecht und dem Interniertenlager in Mürzzuschlag. Andererseits gab es eigene Wachhütten mit Schlagbäumen an den Grenzen zu den sowjetischen und amerikanischen Besatzungszonen, die bis zur Aufhebung der Grenzkontrollen im Mai 1950 existierten.

Die Überwachung des Grenzraums zu Jugoslawien war in den Jahren 1946 und 1947 mit ganz besonderen Herausforderungen verbunden. An der steirischen Südgrenze kam es nämlich immer wieder zu illegalen Übertritten jugoslawischer Exekutivorgane und anderer Personen, die sogar teilweise mit



Besuch von Polizeioffizieren aus Triest im Juni 1948



Gendarmerieoffiziere und Bezirkskommandanten im Februar 1948



Offiziere und Dienstführende der Polizei Leoben, 1949

bewaffneten Auseinandersetzungen verbunden waren. Auch Gendarmen waren davon betroffen. Nachdem bereits 1946 einzelne Gendarmen zeitweise nach Jugoslawien verschleppt worden waren, kamen im Juni 1947 drei Hilfsgendarmen ums Leben. Daraufhin wurde eine Grenzschutz-Abteilung mit 48 Gendarmen aufgestellt, die bis Oktober 1947 besondere Überwachungseinsätze durchführte.

Bereits mit 1. Jänner 1946 wurde beim Landesgendarmeriekommando eine „Erhebungsabteilung“ eingerichtet, deren Aufgabe es war, kompliziertere Kriminalfälle, die besondere Fachkenntnisse erforderten, aufzuklären. Zeitbedingt war dieser Vorläufer der späteren Kriminalabteilung auch für die damals sehr wichtige Preisüberwachung zuständig. Im November 1946 wurde außerdem eine erste Außenstelle in Leoben errichtet. Doch die Möglichkeiten der Kriminalbeamten waren zunächst sehr bescheiden, denn sie verfügten noch kaum über entsprechende Ausstattung. So konnte zum Beispiel erst im Jahre 1948 eine Fotoausrüstung angeschafft werden.

Der langsam zunehmende Straßenverkehr war vor allem für die Grazer Polizei eine Herausforderung, die bereits im April 1946 unter dem gerade neu bestellten Polizeidirektor Dr. Anton Jaklitsch zur Etablierung eines ständigen Verkehrsunfallkommandos führte. Hier wurde das Einschreiten der Polizei bei Unfällen im Straßenverkehr zentral koordiniert und die nötigen Maßnahmen eingeleitet. Im Verkehrsdienst leistete auch die seit 1945 bestehende Reiterabteilung der Grazer Sicherheitswache unterstützende Dienste. Diese spezielle Formation war auch bei grö-

ßeren Veranstaltungen und besonders im Streifendienst in den Außenbezirken. Doch mit Ende des Jahres 1950 wurde sie, ebenso wie die berittenen Abteilungen der Polizei in Wien, Linz und Innsbruck, aufgelassen und die zuletzt eingesetzten 34 Pferde verkauft.

Das Jahr 1948 brachte dann noch zwei wichtige organisatorische Veränderungen: Zunächst wurde am 1. Juli 1948 der Gerichtsbezirk Bad Aussee wieder an die Steiermark angegliedert und damit auch dem Landesgendarmeriekommando unterstellt. Dieses Gebiet war in der NS-Zeit an den damaligen Reichsgau Oberdonau abgetreten worden und auch nach dem

die Eingliederung aber nichts, sodass das Ausseerland weiterhin in der amerikanischen Zone verblieb.

Die zweite Veränderung gab es dann am 1. Oktober 1948. An diesem Tag erweiterte sich das Netz der staatlichen Sicherheitsbehörden in der Steiermark um das damals neu errichtete Bundespolizeikommissariat in Leoben. Diese Verbundlichung, die vertraglich zwischen der Stadt Leoben und dem Innenministerium fixiert wurde, erfolgte auf Grund finanzieller Überlegungen und der besonderen Sicherheitssituation dieser bedeutenden Industriestadt. Die neue Dienststelle stand unter der Leitung von Dr. Emil Novotny und war zunächst im ehemaligen Bürgerspital in der Kärntnerstraße untergebracht. Sie verfügte über 126 Bedienstete, die zum Großteil zuvor auch schon bei der seit 1869 bestehenden städtischen Sicherheitswache tätig waren.



Berittene Grazer Polizei, 1950

Krieg zunächst beim Land Oberösterreich verblieben. An der Einteilung der Besatzungszonen änderte sich durch



Fahrzeuge der Gendarmerie im Juni 1948

Bereits im Juni 1948 konnte die steirische Exekutive unter Führung von Sicherheitsdirektor Ludwig Pirkhofer erstmals nach dem Krieg ausländische Gäste in Graz begrüßen. Eine Delegation der Polizei von Triest wollte sich von Organisation und Einsatzfähigkeit der Polizei und Gendarmerie selbst ein Bild machen. Dies war ein weiterer Schritt zur Normalisierung der Verhältnisse. Doch schon bald warteten neue große Bewährungsproben auf die Exekutivkräfte der Steiermark. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe...



Die Landespolizeidirektion gratuliert



Zum 101sten

BezInsp i.R. Zechner Stefan, Graz

Zum 95sten

BezInsp i.R. Fauland Heinrich, Graz

AbtInsp i.R. Bruckner Siegfried, Graz

Zum 94sten

BezInsp i.R. Brückler Franz, Fehring

BezInsp i.R. Repelnig Johann, Tobelbad

GrInsp i.R. Mogg Franz, Feldbach

Wirkl. HR i.R., Dr. Kummer-Fustinioni Ferdinand, Graz

Zum 93sten

GrInsp i.R. Hörmann Franz, Oberort-Tragöß

GrInsp i.R. Petritsch Johann, Graz

Zum 92sten

BezInsp i.R. Pirkheim Erhard, Graz

GrInsp i.R. Wabnegger Richard, Köflach

BezInsp i.R. Leodolter Peter, Gratkorn

BezInsp i.R. Steinwender Siegfried, Graz

GrInsp i.R. Stampfer Franz, Graz

GrInsp i.R. Prantl Ignaz, Altaussee

Zum 91sten

BezInsp i.R. Kernbichler Josef, Weiz

AbtInsp i.R. Ocepek Otto, Voitsberg

AbtInsp i.R. Tippl Franz, Halbenrain

BezInsp i.R. Ertl Johann, Graz

Zum 90sten

GrInsp i.R. Triebel Franz, Puch bei Weiz

GrInsp i.R. Wango Erwin, Graz

GrInsp i.R. Mosbacher Alfred, Graz

Zum 89sten

BezInsp i.R. Pöschl Willibald, Judendorf

GrInsp i.R. Steinwider Matthäus, Murau

Obst i.R. Meitz Anton, Graz

AbtInsp i.R. Seereiter Helmut, Graz

BezInsp i.R. Werner Karl, Graz

AbtInsp i.R. Pölzler Johann, Graz

Zum 88sten

BezInsp i.R. Biedermann Rudolf, Leoben

BezInsp i.R. Lichtenegger Franz, Spielberg

Zum 87sten

AbtInsp i.R. Wetzelhütter Herbert, St. Peter/Freienstein

RayInsp i.R. Strohhäusl Kajetan, St. Marein bei Knittelfeld

AbtInsp i.R. Köpping Johann, Gratwein

BezInsp i.R. Frühwirth Alois, Aschau

BezInsp i.R. Lichtenwallner Othmar, Graz

Obstlt i.R. Sagmeister Konrad, Trieben

BezInsp i.R. Lechner Hermann, Grundlsee

Zum 86sten

AbtInsp i.R. Schönfelder Rupert, Knittelfeld

Zum 85sten

Obst i.R. Schreiber Josef, Graz

Zum 80sten

AbtInsp i.R. Schönbacher Josef, Übelbach

GrInsp i.R. Stoff Andreas, Graz

GrInsp i.R. Gissing Johann, Seckau

BezInsp i.R. Wiesenhofer Franz, St. Lorenzen

Zum 75sten

AbtInsp i.R. Mairhofer Günter, Liezen

AbtInsp i.R. Svoboda Günter, Leoben

GrInsp i.R. Felber Hermann, Hieflau

BezInsp i.R. Frühwirth Hermann, Klöch

AbtInsp i.R. Bergler Franz, Weiz

KontrInsp i.R. Wartinger Hans, Fladnitz

ChefInsp i.R. Kloibhofer Siegfried, Leoben

GrInsp i.R. Harhammer Franz, Judendorf-Straßengel

AbtInsp i.R. Riedler Hermann, Trofaiach

OI i.R. Greul Günther, Graz

ChefInsp i.R. Burger Friedrich, Graz

Zum 70sten

GrInsp i.R. Pratl Peter, Rohrbach a.d.L.

OI i.R. Lorber Hubertus, Graz

ChefInsp i.R. Autischer Peter, St. Egidii b. Murau

ChefInsp i.R. Feninger Kurt, Raaba

AbtInsp i.R. Sattelhack Karl, Leoben

AbtInsp i.R. Kofler Rudolf, Graz

GrInsp i.R. Kacetl Peter, Öblarn

GrInsp i.R. Mislivecek Walter, Bruck/Mur

OI i.R. Moik Karl Heinz, Graz

GrInsp i.R. Loipersböck August, Birkfeld

KontrInsp i.R. Jahns Peter-Friedrich, Hafning

Nachwuchs bei der steirischen Polizei

**Wer wissen will, wie Polizei funktioniert, muss dorthin gehen, wo sie ausgebildet wird.
25 Frauen und Männer, die es wissen wollten, schlossen nun ihre Grundausbildung erfolgreich ab.
Seit 1. September sorgen sie für die Sicherheit in der Steiermark.**

Im Bildungszentrum Steiermark werden Frauen und Männer zu Polizistinnen und Polizisten ausgebildet. Später werden sie Streife fahren oder in den Einsatzkompanien Demonstrationen oder Fußballrowdys begleiten. Sie werden die Gesichter der Polizei für die Menschen sein, die sie meist als „polizeiliches Gegenüber“ bezeichnen werden.

Zwei Jahre lang lernen die Schülerinnen und Schüler, wie sie Verdächtige festnehmen und sich selbst verteidigen. Sie werden in Englisch, Politischer Bildung, in Menschenrechten und Ethik unterrichtet und sie müssen seitenweise Gesetze erlernen, die sie später vollziehen werden. Insgesamt sind



Die Lehrgangs- und Sportbesten: v.l. Obstlt Rupert Gruber, Landespolizeidirektor, Andreas Schranz, Stefanie Göschl, Mag. Karl Hutter



2.v.l. Landespolizeidirektor, Bürgermeister v. Hartberg Karl Pack, Mag. Karl Hutter, Obstlt Rupert Gruber, LABg. Hubert Lang inmitten der Kursabsolventen



4.400 Schulungseinheiten zu absolvieren. Bereits zu Beginn steht für sie eine Mischung aus Bürokratie und Drill an der Tagesordnung, die sie bisher nicht gewohnt waren. Nach der Ausbildung werden sie die Schattenseiten der Gesellschaft kennenlernen und mitunter auch selbst Ziel von Gewalt sein. Doch der Polizeialltag wird auch von positiven Seiten geprägt sein.

Sieben Frauen und 18 Männer haben die Grundausbildung heuer im Juni erfolgreich absolviert und verstärken seit 01. September die Polizeiinspektionen in der Steiermark. Zwölf von ihnen werden in Graz ihren Dienst versehen, die übrigen werden auf die Bezirke Graz-Umgebung (1), Bruck-Mürzzuschlag (5), Leoben (6) und Weiz (1) aufgeteilt.

Mag. Karl Hutter, Leiter der Gruppe I/A (Personal, Organisation, Budget, Ausbildung) im Innenministerium wünschte den jungen Polizistinnen und Polizisten im Rahmen der Lehrgangsabschlussfeier am 27. August 2015 am Hauptplatz in Hartberg in der



v. l. Obstlt Rupert Gruber, Landespolizeidirektor, der stolze Jungpolizist Alexander Gruber mit Tochter und Sohn, Mag. Karl Hutter

Steiermark alles Gute für ihre Zukunft und zitierte den chinesischen Philosophen Laozi: „Lernen ist wie rudern ge-

gen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.“

Nach der Übergabe der Zeugnis-



Inspektorinnen und Inspektoren für die Bezirke Graz und Graz-Umgebung

se wurden auch die Lehrgangs- und Sportbesten des Grundausbildungslehrganges geehrt. Bester Lehrgangsabsolvent war Andreas Schranz, der Fußballbegeisterten als ehemaliger Torhüter des GAK bekannt ist. Auch der Sohn der Fußballlegende Walter Schacher, Alexander Schachner, hat die

Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Stefanie Göschl wurde als Sportbeste geehrt.

um

*Obstlt Rupert Gruber
übergibt Mag. Karl Hutter
ein „steirisches T-Shirt“*



Inspektoren für den Bezirk Bruck-Mürzzuschlag



Inspektorin und Inspektoren für den Bezirk Leoben



Maria Baumgartner VB i.R., zuletzt LA, verstorben am 9.5.2015.

Josef Gaisch Bezlnsp i.R., zuletzt BPD Graz, whft. gew. 8041 Graz, Eichbachgasse 23, verstorben am 26.5.2015.

Johann Gradischnig Cheflnsp i.R., zuletzt GÜP Arnfels, whft. gew. 8454 Arnfels, Eibiswalder Straße 49, verstorben am 7.6.2015.

Alfred Luef Abtlnsp i.R., zuletzt PI Fürstenfeld, whft. gew. 8280 Fürstenfeld, Bergkammstraße 47, verstorben am 8.6.2015.

Alfred Halitsch Cheflnsp i.R., zuletzt VI Graz, whft. gew. 8112 Gratwein, Stallhofstraße 21, verstorben am 14.6.2015.

Helmut Bauer Grlnsp i.R., zuletzt VI Graz, whft. gew. 8230 Hartberg, Angererstraße 19/8, verstorben am 15.6.2015.

Franz Khom Grlnsp i.R., zuletzt PI Gratwein, whft. gew. 8111 Judendorf-Straßengel, Grazerstraße 9, verstorben am 18.6.2015.

Heinz Molnar Grlnsp i.R., zuletzt PI Seckau, whft. gew. 8720 Knittelfeld, St. Margarethen, Bachweg Nr. 11, verstorben am 30.6.2015.

Werner Ritzinger Grlnsp i.R., zuletzt SPK Graz, Referat 3, whft. gew. 8055 Graz, Tiergartenweg 18, verstorben am 5.7.2015.

Karl Pir Bezlnsp i.R., whft. gew. 8790 Eisenerz, Vordernbergerstraße 81/1.

Wolfgang Lang Grlnsp, zuletzt SPK Graz, whft. gew. 8583 Edelschrott, Schulstraße 107, verstorben am 28.7.2015.

Johann Spreitzer Abtlnsp i.R., zuletzt BGK Murau, whft. gew. 8813 St. Lambrecht, Vorstadt 12, verstorben am 28.7.2015.

Franz Nestl Cheflnsp i.R., zuletzt GÜP Arnfels, whft. gew. 8453 St. Johann i.S., Saggau 69, verstorben am 28.7.2015.



Bronzemedaille oder nicht? – das ist hier die Frage

Ende Juni nahm das Team „Styria Police Department“ an den „World Police and Fire Games 2015“ in Fairfax im Bundesstaat Virginia teil. Nach einem Freilos stieg das Team in die 2. Runde des Doppel-K.O.-Systems ein und bestritt das erste Spiel gegen das Team „MASTERPMDF“ aus Brasilien. Gegen die Brasilianer, die sich als ebenbürtige Gegner erwiesen, setzte es eine knappe Niederlage. Das Match endete mit einem Resultat von 15 : 13.

Im „Loserpool“ erwartete man nach Sichtung der Gegner am Vortag die stärkste Mannschaft aus den USA, das Team „Lancaster City Police Department“. Das Spiel wurde ebenfalls auf einen gewonnenen Satz bis 15 gespielt. Nach heroischem Kampf der Steirer konnten zwei Matchbälle der Gegner abgewehrt und schließlich das Spiel mit 18:16 gewonnen werden. Im anschließenden Match ging es um den Einzug ins Finale bzw. bei einer Niederlage um Platz drei. Die Gegner, das Team Khaibulkin/Anatoli aus Russland, waren jedoch eine Nummer zu groß und „Styria United“ verlor schließlich mit einem Unterschied von sechs Punkten, 15 : 9.

Das Spiel um Platz 3 wurde am dritten Spieltag ausgetragen. Die beiden Steirer waren in den frühen Morgenstunden in der Halle, um sich auf das Revanchespiel gegen die Brasilianer vorzubereiten.

Doch es blieb bei der Vorbereitung. Die Turnierleitung teilte mit, dass es kein Spiel um Platz drei gäbe und somit das Team „Styria Police Department“ automatisch den vierten Rang belegt. Eine Erklärung über die plötzliche Änderung des Reglements, wie bereits zuvor im Beachbewerb, konnte seitens der Turnierleitung nicht abgegeben werden.

Nach ergebnislosem Einspruch trat das steirische Team die Rückreise in die Unterkunft an.

Am nächsten Tag lag das Online-Ergebnis des Hallenbewerbes vor, in der das Team „Styria Police Department“, nun doch gemeinsam mit den Brasilianern auf Platz drei geführt wurde.

Nach zahlreichen Versuchen die Verantwortlichen des Organisationskomitees sowie Hallenvolleyballbewerbes am Samstag und Sonntag telefonisch zu kontaktieren, um die tatsächliche Platzierung zu erfahren, wurde Sonntagabend unbeantwortet und enttäuschend die Heimreise nach Österreich angetreten.

Abschließend kann gesagt werden: Was bei Empfang, Akkreditierung sowie der Eröffnungsfeier so professionell begann, konnte bei den Bewerben Beach und Halle nicht gehalten werden.

Undurchsichtige Informationen über den Spielablauf, schlecht informierte Volontäre und nicht nachvollziehbare Entscheidungen der Turnierleitung (trotz Proteste mehrerer Nationen) prägten den Turnierablauf.

Johannes Wonisch



Ohne Medaille aber um sehr viele Erfahrungen reicher ging es für die Steirer wieder ab nach Hause

World Police and Fire Games 2015 – die Steirische Exekutive war dabei

Alle zwei Jahre treffen sich Exekutivbeamte und Feuerwehrleute aus aller Welt zum Kräftenessen bei den World Police and Fire Games.

Johannes Wonisch und Karlheinz Zadavec vertraten die steirische Polizei im (Beach-) Volleyball. An dieser Stelle schildern die beiden in ihrem WM-Tagebuch ihre Eindrücke aus Fairfax:

**Donnerstag, 25. Juni 2015,
5.00 Uhr**

Das Team Wonisch/Zadavec ist auf dem Weg nach Washington. Nach 2 ½ Stunden Fahrzeit erreichen sie den Flughafen Wien Schwechat. Nach dem CheckIn geht es mit der Austrian Airlines über den großen Teich. 9 ½ Stunden später, um 13.45 amerikanischer Zeit, landen die beiden am Flughafen Dulles. Sichtlich erschöpft nach dem langen Flug, geht es mit dem Taxi ins Hotel Crowne Plaza in MC Lean im Bundesstaat Virginia. Um alle Formalitäten rechtzeitig zu erledigen, gönnen sich die beiden nur eine kurze Pause auf dem Zimmer. Bei der Akkreditierung werden Wonisch/Zadavec äußerst freundlich empfangen. Ruckzuck sind die Formalitäten erledigt. Bereits der erste Tag wird – zumindest kulinarisch – im Stile des „American way of life“ beschlossen: Nach einem kurzen Snack in einer typisch amerikanischen Burgerbar führt sie der Weg nur noch ins Quartier, wo sie gegen 20.00 Uhr erschöpft ins Bett fallen. Good night Austria. :-)

**Freitag, 26. Juni 2015,
6.00 Uhr**

Good morning America! Die Zeitverschiebung macht sich bemerkbar, dennoch ist bereits um 06.00 Uhr „Tagwache“. Auf die kernigen Steirer wartet schon ein ordentliches „American breakfast“. Gestärkt und voller Tatendrang geht es zum Training in die Kraftkammer – schließlich will das Team für die Wettkämpfe bestens gerüstet sein.

Für jeden Teilnehmer der World Police and Fire Games ist es natür-

lich ein „Must“ an der Eröffnungsfeier teilzunehmen und so unterbrechen auch Wonisch und Zadavec ihr „Trainingsprogramm“ und machen sich mit dem Taxi auf ins Kennedy-Stadion in Washington. Dort werden die Sportler aus aller Welt herzlichst und mit einer spektakulären Eröffnungsfeier willkommen geheißen. Nach und nach marschieren die Athleten mit ihren Nationalflaggen und ihrer landestypischen Bekleidung bzw. Kostümen (die norwegischen Kollegen begeistern mit auffälligen Wikingerhelmen) unter starkem Jubel des Publikums in das Stadion ein. Cheerleader und brasilianische Trommler sorgen zusätzlich für Stimmung. Besonderes Highlight: eine Staffel hiesiger Motorradpolizisten geleitet die Sportlerinnen und Sportler in die riesige Halle. Auch vor dem Stadion präsentieren Polizei und Feuerwehr ihre Fahrzeuge und Ausrüstung. Ein beeindruckendes Spektakel.

Das Team Wonisch/Zadavec stößt vor Ort auf weitere Teilnehmer der Polizei und Feuerwehr aus Österreich. Darunter auch der mehrfache Welt- und Europameister im Bewerb „Toughest Firefighter Alive“ – der härteste Feuerwehrmann – Herbert Krenn aus Heiligenkreuz am Waasen. Gemeinsam begeben sie sich in die Arena. Ein tolles Gefühl, die eigene Nation repräsentieren zu dürfen und derart freundlich begrüßt zu werden. Zirka zwei Stunden lang dauert der Einzug der etwa 70 Nationen. Drei über das Stadion fliegende Polizeihubschrauber versetzen die Besucher und die Teams ins Staunen. Nach Abspielen der Amerikanischen Bundeshymne sind die Spiele nun offiziell eröffnet.

What a wonderful day!

**Samstag, 27. Juni 2015,
6.30 Uhr**

Endlich mal ausgeschlafen. Der Jetlag macht den beiden nicht mehr zu schaffen. Zeitig macht sich das Team auf zum Warmup. Und draußen wartet eine nicht ganz so erfreuliche Überraschung auf sie: Es gießt wie aus Eimern. Der Regen soll für den Rest des ersten Spieltags ein Begleiter sein. Um 10.00 Uhr finden sich Wonisch/Zadavec am Spielfeld ein, begrüßen die zahlreichen Gegner, begutachten die Plätze und melden sich für das erste Spiel an. Die Nervosität steigt. Um 13.00 Uhr erfolgt bei strömendem Regen der Anpfiff zum ersten Spiel gegen die Weltmeister von 2013: Brasilien. Ein harter Kampf um den ersten Sieg. Nach fünf Bällen steht es bereits vier zu eins für Brasilien. Die Brasilianer wurden 2013 also nicht zufällig Weltmeister! Nach einem harten Kampf und enormen Einsatz des österreichischen Teams verlieren Wonisch/Zadavec schlussendlich doch mit 21 zu 15 und gratulieren dem brasilianischen Team zum verdienten Sieg. Gleich danach spielen die Österreicher gegen Kanada. Der Regen lässt endlich nach und Wonisch/Zadavec stellen ihr Können unter Beweis. Nach kurzer Zeit steht es 10:1 für Styria United. Ein klasse Spiel mit vielen schönen und taktisch ausgeklügelten Bällen. Das Team Kanada unterliegt deutlich dem hervorragend spielenden Team aus Österreich mit 21:3. Kurz vor dem dritten Spiel gegen 16:00 Uhr setzt aber wieder ein massiver Regen ein, der den Veranstalter dazu zwingt die Spiele für den ersten Tag abzubrechen und auf den nächsten Tag zu verschieben. Völlig durchnässt aber sichtlich erfreut über das heutige Resultat geht es ab ins Quartier.



70 Nationen nahmen an den Spielen teil



Die „Steirerbuam“ beim feierlichen Einzug

Sonntag, 28. Juni 2015, 9:00 Uhr

Das Team Styrian Police Department sichtet ab 9 Uhr die nächsten Gegner, Buffalo und Miami, um aus den Spielen ihre Taktik abzustimmen. Ein bisschen „Spionage“ kann ja nicht schaden! Um 10.00 Uhr dann das erste Spiel gegen Buffalo. Top motiviert geht es aufs Spielfeld. Ein ausgeglichenes und spannendes Spiel. Bis zum Schluss kann das Team aus Buffalo einen Punkteunterschied von zwei Punkten halten. Dem Team Styria gelingt es aber bis zum



Gaben auch gegen Brasilien alles – und das auch noch bei strömendem Regen



So sehen Sieger aus!

Ende hin auf 20:20 auszugleichen, es verliert jedoch letztlich unglücklich 22:20. Gleich danach folgt das Spiel gegen Miami. Ein Sieg gegen Miami würde reichen, um unter die Top 3 zu kommen, das gleichzeitig den Aufstieg in die „final six“ bedeuten würde. Unmittelbar nach Anpfiff führen die Steirer bereits mit 8:3. Die Gegner können zeitweise auf bis zu drei Punkte anschließen, verlieren jedoch deutlich mit 21:16. Erfreut über das Resultat bereiten sich Wonisch/Zadavec auf das Spiel gegen den 2. Platzierten der Gruppe B - Russland vor. Aufgrund einer Regeländerung, die trotz Intervention des Österreichischen und Deut-

schen Teams erfolglos bleibt, erreicht die Mannschaft Styria-United letztendlich den 7. Platz.

Guter Dinge starten sie in die Hallenbewerbe und hoffen doch noch auf eine Medaille!



Steirische „Unterstützung“ für das FBI



Geschafft! Endlich amerikanischen Boden unter den Füßen



Auf Tuchfühlung mit dem Secret Service



Mit amerikanischen Kollegen „im Einsatz“



Ein bisschen Spaß muss aber auch sein – Ausflug nach Washington D.C.



Kindersporttage 2015

Auch heuer veranstaltete die PolizeiSV-Graz in der ersten Ferienwoche Kindersporttage, an denen 24 Buben und Mädchen im Alter von 3,5 bis 13 Jahren mit viel Freude und Begeisterung teilnahmen.

Organisiert und geleitet wurden die Sporttage von Claudia Wimm-ler. Ihr standen an den insgesamt fünf Tagen mit Claudia Schabus, Sabrina Scheurer und Sabrina Steinwender drei weitere Polizistinnen unterstützend zur Seite. Auch Christian Hammer und Josef Egger verstärkten temporär das Betreuungsteam. Die Vereinssportanlage in der Lagergasse war Ausgangspunkt der umfangreichen Aktivitäten: Die Kinder wurden mit verschiedenen Geschicklichkeitsspielen, Tennis und Volleyball sowie einer Einführung in das Smovey-Training mit Ringen und immer wieder erfrischenden Abkühlungen im Pool bestens unterhalten. Eine Wanderung auf den Plabutsch zur Rudolfswarte, eine Fahrt zum Motorikpark in Gamlitz und ein Badetag in der Auster in Eggenberg standen genauso am Programm. Der absolute Höhepunkt: das Zelten mit Lagerfeuer in der letzten Nacht auf der Sportanlage. Für das leibliche Wohl sorgten in bewährter Weise Ilse und Josef Mikl, sodass ein überaus positives Feedback auch von den Eltern kam, die in der ersten Ferienwoche ihre Kinder bestens betreut wussten.

Allen, die zum Gelingen dieser Sportwoche beigetragen haben, ist besonders zu danken, da sie mitgewirkt haben an einem der wichtigen Zielsetzungen der PolizeiSV-Graz: Kinder und Jugendliche zum Sport zu bringen und zu motivieren. Eine Veranstaltung, die auch für die Betreuer eine Bereicherung bedeutete.

Toni Orthaber



Wanderung auf den Plabutsch



Ballspiele gab's jeden Tag



Erster Kontakt mit Tennis



Verdiente Pause für die Betreuerinnen v.l. Sabrina Scheurer, Claudia Schabus, Claudia Wimm-ler, Sabrina Steinwender



Ferienfreude in der Auster



Smovey-Training



Volleyballversuche



Zur Abkühlung in den Pool

20 Jahre Polizeiseelsorge in Österreich – Reise nach Israel

Wir reisen 2016 mit dem Landespolizeiseelsorger und Pfarrer Mag. Peter Weberhofer
anlässlich 20 Jahre Polizeiseelsorge in Österreich nach Israel.

Die Polizeiseelsorge feiert 2016 ihr 20-jähriges Jubiläum in Österreich. In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben Polizeiseelsorger Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten bei ihren zahlreichen Aufgaben vielfältig unterstützt. Aus Anlass dieses Jubiläums findet im kommenden Jahr eine Studien- und Begegnungsreise unter der Lei-

tung unseres Landeseeelsorgers Pfarrer Peter Weberhofer nach Israel statt. Die Reise wird nicht nur eine Begegnung mit der Bibel und mit den Menschen des Landes sein, sondern auch mit Vertretern und den Sondereinheiten der israelischen Polizei. Die Details dazu entnehmen Sie bitten aus dem Reiseprogramm. *um*

Für weitere Fragen stehen Ihnen
Mag. Peter Weber unter
polizeiseelsorge-stmk@A1.net
und
Maximilian Ulrich unter
maximilian.ulrich@polizei.gv.at
zur Verfügung.

REISEPROGRAMM ISRAEL

Termin: 5.-12. März 2016 · Reiseleitung: Mag. Peter Weberhofer

1. Tag: Flug nach Tel Aviv - Jerusalem

Treffpunkt am Flughafen Wien Schwechat und Flug nach Tel Aviv. Empfang durch die einheimische Reiseleitung und Fahrt nach Jerusalem. Bezug des Hotels. Abendessen und Nächtigung.

2. Tag: Polizei-Hauptquartier - Ölberg - Stadt David

Am Vormittag Besuch im Polizei-Hauptquartier und Einführungsgespräch. Präsentation über die verschiedenen Schwerpunktarbeiten der israelischen Polizei und Zusammenarbeit mit Interpol. Danach Auffahrt zum Ölberg und Besuch der Paternoster Kirche sowie der Kapelle Dominus Flevit mit herrlichem Panoramablick über die Stadt Jerusalem. Vorbei am jüdischen Friedhof gelangen Sie in den Garten Gethsemane, wo Sie die Kirche der Nationen besuchen. Feier einer Hl. Messe

in der Verratsgrötte. Weiter zur Stadt David und Besuch des Shiloah-Teichs. Rückkehr zum Hotel. Abendessen und Nächtigung.

3. Tag: Hauptquartier-Grenzschutz - Altstadt - Neve Shalom - Berg Zion - Jad Vashem

Besuch im Hauptquartier vom Grenzschutz und Gespräch über deren Aufgaben und Sondereinheiten. Danach Spaziergang durch die Altstadt von Jerusalem. Anschließend Fahrt nach Neve Shalom und Besuch des Friedensdorfes. Rückkehr nach Jerusalem und Fahrt zum Berg Zion und Besichtigung der Dormitio-Abtei mit dem Abendmahlsaal. Weiters Besichtigung der Holocaust-Gedenkstätte Jad Vashem mit dem Tal der verschollenen Gemeinden. Nach Möglichkeit Treffen mit der Polizeieinheit, die für die christlichen Heiligen Stätten zuständig ist. Abendessen und Nächtigung im Hotel.

4. Tag: Via Dolorosa - Westmauer - Bethlehem

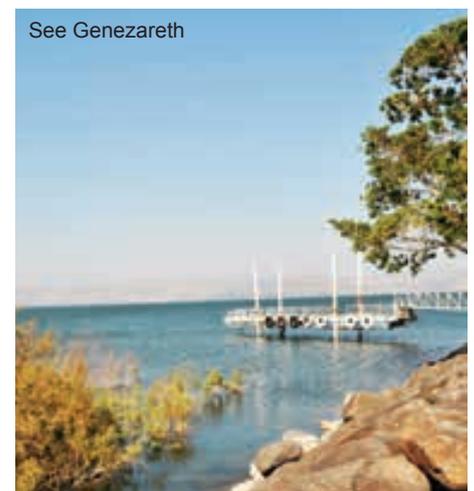
Noch vor dem üblichen Trubel Gang entlang der Kreuzwegstationen der Via Dolorosa bis zur Grabeskirche mit ausführlicher Besichtigung. Nach dem Frühstück Spaziergang durch das jüdische Viertel bis zur Westmauer (Klagemauer) und Besichtigung. Weiterfahrt nach Bethlehem. Besichtigung der Geburtsbasilika sowie der Grotten. Rückfahrt nach Jerusalem und Einkehr im Österreichischen Hospiz. Am Abend Gespräch mit einem Militärsprecher über die aktuelle politische Lage im Land. Abendessen und Nächtigung.

5. Tag: Masada - Qumran - Totes Meer - Qazr El Yahud - See Genezareth

Fahrt durch die Wüste Judäa nach Masada, wo sich auf dem markanten Felsen die Ruinen der Festungsanlage von König Herodes befinden.



Grabeskirche



See Genezareth

Auf- und Abfahrt mit der Drahtseilbahn und Besichtigung. Weiter nach Qumran, eine ehemalige Siedlung der Essener und Fundstelle von vielen biblischen und frühjüdischen Schriften, darunter auch die Schriftrollen des Propheten Jesaja. Weiterfahrt zum Ufer des Toten Meeres mit Badegelegenheit. Anschließend Besuch von Qazr El Yahud, der Jordantaufstelle. Danach Fahrt durch die fruchtbare Jordansenke zum See Genezareth. Bezug der Unterkunft. Abendessen und Nächtigung.

6. Tag: Heilige Stätten am See Genezareth - Bootsfahrt

Auffahrt zum Berg der Seligpreisungen und Besichtigung der Kirche. Danach Besuch der

Brotvermehrungskirche sowie der Primatskapelle in Tabgha. Feier einer Hl. Messe. Weiter nach Kapernaum und Besuch der Synagogenruine aus dem 3. Jhd.. Mittags haben Sie die Möglichkeit, den bekannten Petrusfisch zu verkosten (nicht inkludiert). Am Nachmittag Besichtigung der Ausgrabungsstätte Magdala und am späteren Nachmittag Rundgang durch einen Kibbuz. Zum Tagesausklang Bootsfahrt am See Genezareth. Rückfahrt zur Unterkunft. Abendessen und Nächtigung.

7. Tag: Golan - Akko - Haifa

Auffahrt auf die Golanhöhen, von wo man einen wunderbaren Blick über den See Genezareth hat, und Weinverkostung. Danach Weiterfahrt

zur Mittelmeerküste nach Akko mit Besichtigung der berühmten Kreuzfahrerstadt: Kreuzrittersäle, Karawanserei und Bummel durch die Altstadt. Weiter nach Haifa und Fahrt über die Panoramastraße auf den Berg Carmel mit Besuch des Klosters Stella Maris. Rückfahrt zum See Genezareth. Abendessen und Nächtigung.

8. Tag: Nazareth - Rückflug

Fahrt nach Nazareth und Besichtigung der Verkündigungsbasilika, der Josefskapelle sowie der Synagogen-Kirche. Weiter zum Berg des Absturzes und anschließend Transfer zum internationalen Flughafen von Tel Aviv. Rückflug nach Wien.

inkludierte Leistungen

- Flug nach Tel Aviv und retour
- 4 Nächtigungen in einem gehobenen Mittelklasse-Hotel in Jerusalem
- 3 Nächtigungen in einem Kibbuz am See Genezareth
- Rundreise im Komfort-Bus lt. Programm
- sämtliche Eintrittsgebühren für die im Programm erwähnten Besichtigungspunkte
- Baden im Toten Meer
- Deutschsprechende, örtliche Fachreiseleitung
- Trinkgeldpauschale für Reiseleiter und Busfahrer

Moser Reisen empfiehlt den Abschluss einer Allianz Global Assistance Reise- und Ferienversicherung:

NEU! Nutzen Sie ab sofort unser neues Reiseschutzprodukt mit Storno »All RiskMED«
Versichert sind nun auch Heilkosten für bestehende physische Leiden sowie eine Million Stornogründe.
zum Preis von € 69,- im Doppelzimmer bzw. € 85,- im Einzelzimmer.
Reiseversicherung Classic zum Preis von € 62,- im Doppelzimmer bzw. € 50,- im Einzelzimmer.



Reisepreis: € 1.640,-

Flughafentaxen und Gebühren dzt.: € 60,-
(vorbehaltl. Treibstoffpreisschwankungen)

Pauschalpreis: € 1.700,-

EZ-Aufpreis: € 430,-

Buchungsgebühr 2,5 % vom Reisepreis - entfällt bei Überweisungs- oder Barzahlung

Mindestteilnehmerzahl: 26 Personen
Abschlag bei 41 Teilnehmern: € 100,-

Reisepass erforderlich, der noch mindestens 6 Monate gültig ist! Einreise empfehlenswert ohne Stempel aus Syrien, Libyen, Libanon, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Algerien, Jemen, Qatar, Emirate.

Nachbuchungen: Da das reservierte Fix-Flugpreiskontingent nur bis zur angeführten Buchbarkeit bzw. bis 3 Monate vor Reisebeginn gültig ist, haben Spätbucher mit Flugzuschlägen zu rechnen! Stand der Tarife, Treibstoffpreiszuschläge, Flughafentaxen und Wechselkurse: 07.07.2015. Die angeführten Preise entsprechen dem Stand der Drucklegung. Da diese laufenden Änderungen unterliegen, werden sie im Rahmen der Restzahlungsvorschreibung zum aktuellen Stand verrechnet! Programm- und Preisänderungen vorbehalten. Es gelten die Allgemeinen Reisebedingungen (ARB92), die Zahlungs-, Storno- und Flugbeförderungsbedingungen sowie der Reise-Sicherungsschein in der letztgültigen Fassung. MOSER REISEN ist gemäß der Reisebüro-Sicherungsverordnung durch eine Bankgarantie der VKB Linz mit der Nummer 10612000 abgesichert. Eintragungsnummer im Veranstalterverzeichnis 1998/0397. Einzelzimmer stehen nur in einem begrenzten Ausmaß (10 % der Zimmeranzahl) zur Verfügung. Programmstand: 08.07.2015

Bordverpflegung: Keine bzw. nur minimale (je nach Airline).

Jede(r) Reisetilnehmer/in ist persönlich verantwortlich, dass der Name bei Buchung ordnungsgemäß lt. Reisepass angegeben wurde. Nicht österreichische Staatsbürger sowie Inhaber von Dienst- bzw. Diplomatpässen sind für die Besorgung der jeweils erforderlichen Einreiseformalitäten selber verantwortlich!



**Buchbar bis:
11. Dezember 2015**



A - 4010 Linz, Graben 18

Frau Karin Schmidt

Tel. + 43 (0)732 2240 - 22, schmidt@moser.at

www.moser.at



Verbindliche Anmeldung:

Israel

Termin: 05.-12.03.2016

Anmeldung einsenden an:

Moser Reisen

zH Karin Schmidt

Graben 18

A - 4010 Linz

Tel.: +43 (0)732 - 2240 - 22

Fax: +43 (0)732 - 2240 - 40

schmidt@moser.at

Name (lt. Reisepass): _____ Geb.Datum: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____ Tel./Mobil: _____

Versicherung: All Risk Med / Classic / keine Einzelzi. (Aufpreis!) / Doppelzi.

_____ Begleitung _____

Name (lt. Reisepass): _____ Geb.Datum: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____ Tel./Mobil: _____

Versicherung: All Risk Med / Classic / keine Einzelzi. (Aufpreis!) / Doppelzi.

Sofern Ihre E-Mail-Adresse vorliegt, erhalten Sie Buchungsbestätigung/Reiseunterlagen auf elektronischem Weg. Mit meiner Unterschrift ist die Anmeldung verbindlich und ich anerkenne für mich und die mit angemeldeten Personen die allgemeinen Reisebedingungen sowie die Versicherungsbedingungen der AGA Reiseversicherung in ihrer letztgültigen Fassung. Detaillierte Informationen dazu können bei uns angefordert werden bzw. liegen im Büro auf. **Datum/Unterschrift:** _____

Stress, lass nach

Genug an Stress hatten die Menschen damals in der Innenstadt von Graz, als es die Amokfahrt durch die Innenstadt gab. Das Geschehen war unfassbar und unbegreiflich. Der Mensch selbst und das Geschehen sind für mich ein Geheimnis. Diese Stunde hat sich tief in die Seelen, Herzen und Gedanken der Menschen eingegraben. Die Erfahrung, dass die Welt nicht nur gut ist, dass es in ihr Böses, wie Gutes gibt, gehört zu den menschlichen Grunderfahrungen.

Der Mensch steht zwischen Gut und Böse. Es ist der „Preis der Freiheit“ des Menschen. Die Frage: Woher kommt das Böse, ist so alt wie der Mensch fragen kann. Es gibt den Keim des Bösen in uns. Die Wirklichkeit des Bösen



und des mit ihm verbundenen Leidens rührt an das Geheimnis des Lebens und ist von der Frage nach Gott nicht zu trennen.

Stress ist der Dauerbegleiter in unserem Leben geworden. Es ist ein Thema,

das sehr viele Menschen beschäftigt, denn wir alle leben in einer sehr hektischen Zeit. Die elektronische Post etwa geht mit Lichtgeschwindigkeit um die Welt, wir aber sind mit unserem Körper noch fast in der Steinzeit. Von jedem einzelnen wird immer mehr verlangt. Sei es bei der Arbeit, in der Familie oder in den Beziehungen. Jedoch können auch Ängste oder Ärger unseren Stresspegel auf Dauer erhöhen.

Von Entspannung und Verlangsamung des Lebens wird oft gesprochen. Ein Bogen, der immer gespannt ist, verliert seine Spannkraft... Das ist eine alte Erfahrung. Der Mensch gleicht einem Vogel, der aus dem Nest gefallen ist. Gehetzt und gejagt wie nie zuvor ist er. Der Ruf nach einem Seelenankerplatz wird laut. Er sucht nach einem Nest, wo er leiblich seelisch und körperlich zu Hause sein kann.

Interessant, dass Stress auch schon zurzeit Jesu aufgezeichnet ist. Im Markus Evangelium heißt es: „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht euch aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Da fuhren sie mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein“. (Mk 6,30ff)

Ich gönne mir in meiner Urlaubszeit auch die Zeit für mich selber.

Das ist schon ein Übel, dass man keine Zeit mehr hat für gemeinsames Essen, für das gemeinsame Leben und Erleben und auch einmal für das Nichtstun findet.

Abschalten, richtig abschalten, vom Handy angefangen und vielem anderen auch, tief durchatmen und ausatmen, loslassen von vielem und etwas tun, was einem Freude, große Freude macht. Denn ohne Freude kann der Mensch nicht leben, meint

Pfr. Peter